Ausgabe Juli 2025

feedback

Mitteilungen der ibz verbindung, Sektion Bern, Sektion Zürich

Wasserkraftwerk Hagneck – eine ökologische Meisterleistung

Rückblick von Giovanni Asta
40. Delegiertenversammlung ODEC
Besuch bei der AgriPlant AG
Digitale Landwirtschaft
Sommeranlass in Kiesen
Paul Scherrer Institut Villigen
Wasserkraftwerk Hagneck
Diplomparty der ipso!
Boccia-Vergnügen

editorial

Derzeit spüren wir den Wandel – sei es durch gesellschaftliche Werteverschiebungen, drastische Naturphänomene oder die Digitalisierung, die alle Lebensbereiche durchdringt. In unserer Vereinigung gab es einige personelle Veränderungen, und auch die Bildungslandschaft, wie die ipso! / IBZ-Schule, befindet sich in einem stetigen Anpassungsprozess. Unser Verband ODEC ist seit Jahren auf politischer Ebene aktiv und engagiert sich für bessere Rahmenbedingungen für HF-Absolvierende.

An unseren Anlässen hatten wir interessante Einblicke in verschiedene Bereiche mit ihren Herausforderungen. Der Besuch des PSI Paul Scherrer Instituts, einem Betrieb der ETH, zeigte uns, was internationale Forschung und Zusammenarbeit bewirken können – insbesondere im Sinne von zukunftsgerichteten, nachhaltigen Lösungen. In der Weinkellerei Riem und Däpp erhielten wir Einblick in die Produktion und Vermarktung des Rebensafts. Diese Branche ist ebenfalls von den klimatischen Veränderungen betroffen. Wie in Rebbergen mit modernster Technologie der Pflanzenschutz gewährleistet wird, lässt sich im Artikel zur digitalen Landwirtschaft nachvollziehen.

Die Digitalisierung hat auch in der Produktion unseres Gemüses Einzug gehalten. Im Seeland sahen wir, wie hochautomatisiert Millionen von Setzlingen produziert werden. In derselben Gegend konnten wir das Wasserkraftwerk Hagneck besuchen, das zeigt, wie die Elektrizitätsproduktion im Einklang mit der Natur steht.

Auffällig ist, wie die Abhängigkeit von wenigen global agierenden Konzernen in Bereichen wie Landwirtschaft, Informatik, Automobilindustrie oder Energiebranche gestiegen ist. Wünschenswert wäre, wenn diese Klumpenrisiken künftig durch eine bessere Verteilung und Diversifizierung vermindert werden könnten.

Die Berichte aus unseren Anlässen – vom Sommeranlass in Kiesen bis zum Frühjahresbesuch bei der AgriPlant AG – verdeutlichen, wie Innovationen, Automatisierung und nachhaltige Technologien unsere Branchen prägen. Sie zeigen auch, wie wichtig es ist, den Wandel aktiv mitzugestalten, um eine nachhaltige und solide Zukunft zu sichern.

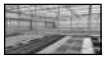
Ich freue mich auf die kommenden Anlässe und darauf, diese gemeinsam mit euch zu besuchen.

Herzliche Grüsse
Hans Wüthrich

Inhalt dieser Nummer

Rückblick von Giovanni Asta **6**

40. Delegiertenversammlung ODEC **8**


Besuch bei der AgriPlant AG **11**

Digitale Landwirtschaft **14**

Sommeranlass in Kiesen **19**

Paul Scherrer Institut Villigen **21**

Das neue Wasserkraftwerk Hagneck **24**

Diplomparty der ipso! **29**

Boccia-Vergnügen **30**

Impressum

Ausgabe: Juli 2025
Feedback erscheint jährlich
Auflage: 1600 Ex.
Grafik/Desktop: www.grafik.wirkt.ch
Druck: Druckerei Odermatt AG, 6383 Dallenwil
Herausgeber:
IBZ Verbindung, Geschäftsstelle,
Tellistrasse 4, 5000 Aarau
Redaktionsteam:
H. Wüthrich, Th. Ritter, E. Habegger
Redaktionsadresse:
Ernst Habegger, Enggistweg 496
3082 Schlosswil

feedback

Nino Persello HF-Obmann Sektion Zürich

Sali zäme
Seit der letzten Generalversammlung der Ehemaligen der IBZ Sektion Zürich bin ich als HF-Obmann der Sektion Zürich gewählt worden. Und nun ein paar Infos zu meiner Person und meinem Wirken.

Ich selbst wohne in Kaiseraugst in der schönen Nordwestschweiz, in einer Beziehung. Nach zwei Lehren und dem Drang, im Leben etwas zu bewegen, habe ich in jungen Jahren in Basel die Ausbildung zum Maschinentechniker TS an der IBZ gemacht, die ich 1996 abgeschlossen habe. Danach wollte ich natürlich nicht aufhören und habe 2000 meinen NDS als Wirtschaftstechniker FH SVTS an der Berner Fachhochschule abgeschlossen. Das hat mir nicht nur das technische, sondern auch das betriebstechnische Wissen erweitert, was auch absolut Sinn macht. Während der ganzen Studienzeit hatte ich zu 100%-Anstellung gearbeitet, absolvierte meine Dienste und war auch Familienvater.

Beruflich habe ich so ziemlich alle Stationen im Maschinenbau durchlaufen, angefangen in der Montage als Mechaniker, Zeichner, Konstrukteur, Projektleiter, Senior-Projektleiter und als selbständiger Unternehmer/Entrepreneur. Mein Grundsatz der 3L («Leben», «Langes», «Lernen») war immer eine begleitete Formulierung, der ich versuchte, gerecht zu werden.

Meine bekanntesten Projekte waren z.B. Förderanlagen in der allgemeinen Industrie, die Ausrüstung von Tunnelbohrmaschinen mit Spritzbeton-Anlagen bei der NEAT, elektrische Fahrleitung-Planungen für Bahnen und O-Busse im städtischen Nahverkehr sowie spezielle bautechnische Lösungen in der Umwelttechnik für Kehrichtverbrennungsanlagen und Wasserkraftwerke.
Aber der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein. Als Hobby mache ich gerne Musik, liebe das Motorradfahren, Sport, Lesen und beschäftige mich ausführlich mit Fragestellungen in Technologien, in der Wirtschaft und Politik.

Nino Persello

feedback

Roland Aegerter
Kassier Sektion Bern

Name: Aegerter
Vorname: Roland
Geburtsdatum: 24.04.1961
Beruf: Seit 01.05.2024 «Pensionär»
Adresse: Rüegsaustrasse 51
3415 Rüegsauschachen
Zivilstand: verheiratet
Mobile: 079 545 17 70
E-Mail: kassier.bern@ibzverbindung.ch
Lehre als: Mühlenbauer
Hobbys: Mountain Bike, Motorrad, Musik, Kochen, Wandern

Weiterbildung:
IBZ Elektrotechnik HF; St. Galler Business School; Executive MBA; School of Management, Fudan University; unzählige Firmeninterne Kurse in Technik, Software, Sicherheit, Zusammenarbeit, Management.
Werdegang:
Dank meinem Entscheid, nach einer gewissen Zeit der Berufserfahrungen, eine Weiterbildung als dipl. Techniker HF in Elektrotechnik bei IBZ-Bern zu absolvieren, war der Grundstein für einen sehr spannenden und vielfältigen Werdegang gelegt. Ich zeigte mich immer flexibel und lernbereit und konnte dadurch unterschiedliche Funktionen bis zum GL-Mitglied in verschiedenen Branchen wahrnehmen. Ich startete als Mühlenbauer bei Gebr. Bühler AG, Niederuzwil SG und verabschiedete mich am 01.05.2024 nach 11 Jahren in verschiedenen Leitungsfunktionen bei ewb (Energie Wasser Bern), um in den Ruhestand zu gehen.
Motivation:
Nach meinem Abschluss als dipl. Techniker HF 1995 trat ich in die IBZ-Verbindung ein. Einige Zeit war ich aktiv im IBZ Redaktionsteam Bern tätig. Ich besuchte später zwischendurch tolle, gut organisierte IBZ-Anlässe. Inzwischen beträgt meine Mitgliedschaft in der IBZ-Verbindung 30 Jahre. Ich habe mich entschieden, nach Anfrage, im Vorstand die Kassier-Funktion in Bern zu übernehmen. Ich freue mich auf den offenen und kameradschaftlichen Austausch mit meinen Vorstandskollegen. Heinz Marti, dem bisherigen Kassier, danke ich für seine wertvolle Unterstützung während des Wechsels.
Ich freue mich auf den Dialog mit den Verbindungsmitgliedern und schätze es besonders, wenn die Mitgliederbeiträge pünktlich auf unserem Verbindungskonto eintreffen.

Danke, Merci, Grazie, Grazia, Thanks

Roland Aegerter

12 Jahre Präsident Zentralvorstand

Persönlicher Rückblick von Giovanni Asta

Ein Anfang mit Überzeugung

Am 28. April 2012 wurde ich an der Delegiertenversammlung zum Zentralpräsidenten der IBZ-Verbindung gewählt. Was mich damals zur Kandidatur bewegte, war die feste Überzeugung, dass der Austausch unter Absolventen, Studierenden und der Schule selbst eine tragende Säule für Entwicklung und Gemeinschaft sein kann – nicht nur fachlich, sondern auch menschlich.

Verbindung leben – nicht nur organisieren

In den folgenden zwölf Jahren durfte ich erleben, was es heisst, eine lebendige Alumni-Organisation mitzugestalten: Von Betriebsbesichtigungen über Grillanlässe bis hin zu geselligen Aktivitäten – überall war spürbar, dass unsere Mitglieder nicht einfach nur Teil eines Netzwerks sind, sondern dieses aktiv mittragen.
Die Idee, dass die Leitung zwischen den Sektionen rotieren soll, war dabei nie eine reine Formsache, sondern Ausdruck von Respekt und Gleichwertigkeit beider Regionen innerhalb unserer Verbindung.
Besonders am Herzen lag mir stets die gute Zusammenarbeit mit der IBZ-Schule und dem ODEC-Verband.

Hervorheben möchte ich die Diplomarbeits-Ausstellungen der Schule, die wir als Vorstand regelmässig besuchten. So konnten wir die Abschlussarbeiten der Diplomandinnen und Diplomanden besichtigen und auch mit ihnen direkt ins Gespräch kommen – viele spannende und inspirierende Begegnungen sind daraus entstanden.
Die Schule hat uns stets zur Diplomabschlussfeier eingeladen. Das bot eine wertvolle Gelegenheit, für den Beitritt in unsere Verbindung zu werben – sowohl für die IBZ-Verbindung selbst als auch für den kombinierten Beitritt mit dem ODEC, der Dachorganisation für Absolventinnen und Absolventen Höherer Fachschulen (HF) aller Fachrichtungen.

Moderner, Momente, Miteinander

Während meiner Amtszeit ist unsere Verbindung moderner geworden: Die Website wurde neu aufgebaut, Sitzungen konnten – je nach Situation – virtuell oder in hybrider Form durchgeführt werden.

Momente: aufgezwungene, fordernde und erfreuliche. Die Corona-Zeit hat uns alle gefordert. Ebenso der Strukturwandel der IBZ-Schule zur ipso! und die darauffolgende Fokussierung der ipso! auf ihre Marken – in unserem Fall die IBZ.
Unsere Welt dreht sich immer schneller – manchmal so schnell, dass es manchem zu viel wird: zu viele Informationen, zu viele Anforderungen, zu viele Pflichten und Verpflichtungen.
Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir miteinander über Themen sprechen können, die

uns am Herzen liegen. Ich ertappe mich immer wieder dabei, wie sehr ich die Gespräche über Technik liebe – ob in Bezug auf meinen Studienbereich Maschinenbau oder andere Fachrichtungen.
Was ich besonders schätze: In unserem Kreis werden nicht nur fachliche Interessen geteilt. Auch persönliche Erfahrungen – ob privat, beruflich oder anderswo – finden Gehör, Verständnis, Respekt und manchmal auch Unterstützung. Dieser Kreis meiner Verbindungskollegen – oder besser gesagt: Freunden – ist für mich ein echtes Geschenk.

Abschied mit Vertrauen

Nach 13 Jahren, davon 12 als aktiver Präsident, ist es für mich an der Zeit, die Verantwortung weiterzugeben. An der Delegiertenversammlung vom 22. März 2025 habe ich mein Amt offiziell niedergelegt – in Dankbarkeit und mit grossem Vertrauen in die Zukunft der IBZ-Verbindung.
Denn wir sind die Spezialisten unseres erlernten Berufs – und gemeinsam sind wir stark.

Danke!

Mein Dank gilt allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern im Zentralvorstand, den Vorständen der Sektionen, der Schulleitung, unseren Partnerorganisationen – und natürlich allen Mitgliedern, die mit ihrem Engagement, ihren Ideen und ihrer Treue den Verein lebendig halten. Möge die Verbindung weiterhin Brücken bauen – zwischen Generationen, Regionen und Fachrichtungen.

Giovanni Asta

Lieber Giovanni

Im Namen des Zentralvorstandes danken wir dir herzlich für deinen Einsatz und dein Engagement in unserer Verbindung.
Mit deinem Rücktritt geht eine wertvolle Phase zu Ende – wir hoffen, dass du die neu gewonnene Zeit in vollen Zügen mit deiner Familie und deinen Hobbys geniessen kannst.

Alles Gute für die Zukunft – und auf ein baldiges Wiedersehen!

Deine Kameraden

Markus, Deyan und Andi

feedback

Starke Signale aus Zofingen:

40. Delegierten-versammlung des ODEC

Am 17. Mai 2025 fand in Zofingen die 40. Delegiertenversammlung des ODEC (Dachverband der HF-Diplomierten) statt. Der traditionsreiche Anlass versammelte zahlreiche Teilnehmende aus verschiedenen Bereichen des Verbandes, darunter Delegierte, Ehrenmitglieder, Vertreter des Zentralvorstandes sowie Gäste aus dem Bildungsumfeld. Die IBZ-Vereinigungen waren mit einer starken Delegation vertreten.

Die Veranstaltung begann mit einem Willkommens-Apéro in ungezwungener Atmosphäre. Im festlichen Saal des Hotels Zofingen wurde anschliessend die offizielle Versammlung eröffnet – mit einem durchwegs konstruktiven und engagierten Verlauf.

Kontinuität und Erneuerung im Zentralvorstand

Insgesamt zeigte sich die DV geprägt von Einstimmigkeit und Offenheit für neue Impulse. Jonas Gysin und Raphael Schlup wurden unter grossem Applaus für eine weitere Amtszeit im Zentralvorstand bestätigt. Ergänzt wurde das Gremium durch die Neuwahl von Christiaan van den Berg und Deyan Bakirtas (Zentral-Vizepräsident der IBZ-Verbindung) – zwei Persönlichkeiten, die bereits im Vorfeld aktiv in Verbandsarbeiten involviert waren. Auch bei den Revisoren kam es zu einer Veränderung: Während Beat Schärer und Christoph Schöb ihre Mandate fortführen, übernimmt Giovanni Asta (ehemaliger Präsident der IBZ-Verbindung) neu die Rolle des Suppleanten, nachdem Deyan Bakirtas in den Zentralvorstand des ODEC gewechselt.

Strategische Entwicklungen im Fokus

ODEC-Geschäftsführer Urs Gassmann nutzte die Gelegenheit, einen Rückblick auf das vergangene Verbandsjahr zu geben.

Ein zentrales Thema war dabei das sogenannte «Projekt HF». Der Bundesratsentscheid vom 30. April 2025, mit gezielten Massnahmen die höhere Berufsbildung zu stärken, wurde vom ODEC als historischen Entscheid gewertet. Bisher wurde alles, was die Höheren Fachschulen, die HF-Diplomierten oder die höhere Berufsbildung fördert, vom Bundesrat zur Ablehnung empfohlen. Der Bundesrat hat die entsprechende Gesetzesvorlage zur Entscheidung an das Parlament weitergeleitet. Die Behandlung ist für eine der kommenden Sessionen vorgesehen.

feedback

Die Versammlung nahm die vier geplanten Massnahmen (s. Kasten) mit grossem Interesse zur Kenntnis – vor allem jene drei, die direkt die Höheren Fachschulen betreffen.

Ein gelungener Ausklang

Zum Abschluss der DV würdigte Ehrenmitglied Raymond Heimann – Gründungsmitglied des ODEC – die Entwicklung des Verbandes und bedankte sich bei Vorstand und Geschäftsstelle für ihren unermüdlichen Einsatz. Beim abschliessenden Apéro riche bot sich nochmals die Möglichkeit zum Netzwerken, bevor die Teilnehmenden bei einer Stadtführung das historische Zofingen näher kennenlernen durften.

Bericht: Isabelle Tschannen

«Projekt HF»: Vom Bundesrat empfohlene Massnahmen

Bezeichnungsrecht HF

Verankerung eines Bezeichnungsrechts «Höhere Fachschule» für eine bessere Sichtbarkeit der Anbieter von Bildungsgängen HF. Nur wer einen anerkannten Bildungsgang HF anbietet, soll sich künftig «Höhere Fachschule» nennen dürfen.

Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master»

Einführung der Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master» für die Abschlüsse der höheren Berufsbildung mit dem Ziel, ein klares Signal für deren Tertiarität zu setzen. Zur Abgrenzung zu den Hochschulabschlüssen darf der Zusatz nur in Verbindung mit dem vollständigen geschützten Titel oder der vollständigen englischen Übersetzung des jeweiligen Abschlusses verwendet werden.

Englisch als zusätzliche Prüfungssprache

Einführung von Englisch als mögliche zusätzliche Prüfungssprache bei eidgenössischen Berufs- und Höheren Fachprüfungen. Um die Amtssprachen nicht zu verdrängen, müssen die Prüfungen weiterhin jeweils auch in den Amtssprachen angeboten werden.

Die Flexibilisierung der Nachdiplomstudien

Flexibilisierung des Angebots bei Nachdiplomstudien höherer Fachschulen (NDS HF). Diese sollen zukünftig kein Anerkennungsverfahren des Bundes mehr durchlaufen müssen. Diese werden aber in zu einem späteren Zeitpunkt in den «MiVo-HF» geregelt.

feedback

Fachgruppe HF – unsere Rolle im ODEC

Die IBZ-Verbindung ist innerhalb des ODEC nicht nur gut vertreten – sie gestaltet aktiv mit. Mit rund 500 Mitgliedern, von denen zwei Drittel im HF-Register eingetragen sind, stellt unsere Verbindung einen bedeutenden Teil der ODEC-Basis. Die Fachgruppe HF dient dabei als wichtige thematische Klammer – mit Fokus auf die Weiterentwicklung der Höheren Fachschule und ihre Sichtbarkeit in Berufsbildung und Politik.

Dass wir als IBZ-Verbindung im ODEC Verantwortung übernehmen, zeigt sich auch personell: An der 40. Delegiertenversammlung in Zofingen wurden mehrere unserer Mitglieder in zentrale Rollen gewählt – darunter Deyan Bakirtas in den Zentralvorstand sowie Giovanni Asta als Suppleant der Revisionsstelle. Als Obmann der Fachgruppe HF Bern durfte ich gemeinsam mit weiteren Vertretern der IBZ-Verbindung aktiv teilnehmen. Der ODEC zählt aktuell 13'987 Mitglieder und nähert sich der 14'000er-Marke. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich, erhält unsere Berufsgruppe damit zunehmend die notwendige Akzeptanz in Bundesbern.

Unsere Verbindung ist nicht nur ein Netzwerk für ehemalige Studierende, sondern auch eine starke Stimme für die Anliegen aller HF-Diplomierten.

Durch unsere engagierte Beteiligung im ODEC tragen wir dazu bei, dass diese Stimme auch in Zukunft Gewicht hat – politisch, strategisch und bildungspolitisch.

Joy-Andreas Zimmermann
Obmann Fachgruppe HF Sektion Bern

Frühjahresanlass in der 3-Seen-Region

Besuch bei der AgriPlant AG, Müntschemier

Eine beachtliche Anzahl interessierter IBZ-ler versammelte sich am Samstagmorgen des 3. Mai 2025 vor den Eingangstoren der Firma AgriPlant AG in Müntschemier. Wie schon die Einladung versprach, durften wir uns auf eine informative und interessante Betriebsführung freuen.

Pünktlich wurden wir persönlich von Martin Löffel, Geschäftsführer und Inhaber der Firma, begrüsst. Nach einer kurzen Einleitung gings dann auch gleich los.

Als erstes zeigte er uns den Auslieferungsbereich. Hier werden die Jungpflanzen für die Auslieferung anklimatisiert, bevor diese an die Gemüsebaubetriebe ausgeliefert werden.

Unser Rundgang zeigte die Arbeitsschritte auf dem Entstehungsweg der Jungpflanzen. Die vorbereitete Erde wird mit einer eigens dafür entwickelten Maschine in Form gepresst, befeuchtet und mit hochwertigem Saatgut versehen. Dieser Arbeitsschritt ist voll automatisiert. Die Maschine presst im sekundentackt Erdtöpfchen, welche zu je 150 Stück in die Transportgebinde gefüllt und über ein Förderband abtransportiert werden. Anschliessend werden die Transportbehälter mit dem Saatgut in dunklen Klimazellen aufgestapelt bis zur Keimung. Nach drei bis sieben Tagen werden die heranwachsenden Pflanzen herausgeholt, abgestapelt und mit dem vollautomatischen Verschiebewagen in den entsprechenden Kulturraum gefahren, um sie dort auszustellen und auf die gewünschte Grösse zu kultivieren.

Die Firma AgriPlant AG steht als Betrieb ganz am Anfang der Produktionskette all dieser Gemüse und Salate, welche als Jungpflanzen für die Gemüsebaubetriebe kultiviert werden. Entsprechend benötigt es viel Fachwissen und Erfahrung, damit die Jungpflanzen in der gewünschten Menge tagesgenau zur Auslieferung zur Verfügung stehen. Der Vertrieb und Handel der Jungpflanzen erfolgt ausschliesslich über die SwissPlant GmbH, welche auch über einen eigenen Fuhrpark verfügt und damit einen Teil der kultivierten Jungpflanzen direkt an ihre Endkunden ausliefert.

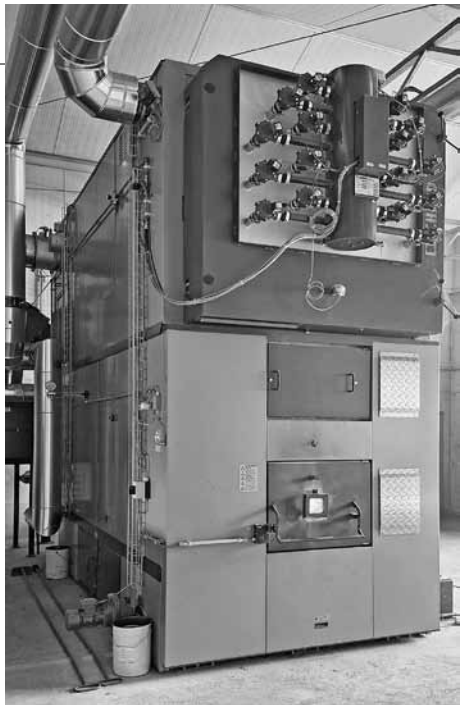
Der Betrieb verfügt insgesamt über zehn klimatisierte Kulturräume, in denen die idealen Bedingungen den heranwachsenden Jungpflanzen für jedes Entwicklungsstadium geboten wird. Auf diese Weise produziert die Firma AgriPlant AG jährlich über 70 Millionen Kulturpflanzen. Das Sortiment der Firma ist umfangreich und erstreckt sich von A wie Aubergine bis Z wie Zucchini.

In den vergangenen Jahren wurde der Betrieb in mehreren Schritten erweitert und besitzt heute eine Betriebsfläche von 42'000m^2. Welche Grössenordnung dies ist, wurde uns deutlich, als wir durch die Transportgänge der riesigen Produktionshallen schritten. Es wäre hier also möglich, das Eidg. Feldschiessen abzuhalten, ohne dass die Kugel die Gewächshallen verlassen müsste!

Um die klimatischen Bedingungen in den riesigen Gewächshäusern zu erreichen, kommen ausgeklügelte Bewässerungs-, Heiz- und Beschattungssysteme zum Einsatz. So erzeugt eine grosse Holzschnitzelheizung die notwendige Wärme an kühleren Tagen und während der Nacht, während die Beschattung an heissen Tagen die Kulturräume kühl hält. Es ist bemerkenswert, dass der Betrieb damit über 80% CO^2-neutral produziert.

Die Grösse der Gewächshäuser, die riesigen

feedback



Mengen an angezogenen Setzlingen, deren Vielfallt sowie auch der hohe Automatisierungsgrad des Betriebs war für uns IBZ-ler unbekannt. Wir danken Martin und Sandro Löffel für die interessante Führung durch ihren Betrieb. Zum Abschluss genossen wir im nahe gelegenen Restaurant Bahnhof ein feines Mittagessen. Ich bedanke mich bei allen, die unseren Frühjahresanlass in der 3-Seen-Region besucht haben.

Bericht: Ernst Habegger

feedback

Digitale Landwirtschaft

Digitale Landwirtschaft

Wie in allen Lebensbereichen hat die Digitalisierung auch in der Landwirtschaft Einzug gehalten. Das Melken hat der hochmoderne Roboter übernommen, dabei wird die Milchqualität und die Gesundheit der Kühe laufend überwacht. Eine Auffälligkeit wird der Bäuerin umgehend auf das Smartphone gemeldet, so kann Sie dann mit dem Bauern die notwendigen Massnahmen einleiten. Das Füttern und Stallreinigen werden auch durch Roboter unterstützt, so kann sich das auch im Agrarbereich knappe Personal anderen Aufgaben widmen. Die Maschinen verfügen über GPS gesteuerte Fahrsysteme, mit denen die Felder punktgenau bewirtschaftet werden können. Dadurch kann der Ressourcenverbrauch an Arbeitszeit, Maschineneinsatz, Samen, Dünger und Pflanzenschutz optimiert werden. Aktuell darf auf dem Acker bis 5 km/h, bei entsprechender teurer Ausrüstung, führerlos gefahren werden. Mittels Auswertung von Satellitenbildern kann die Vitalität von Ackerflächen ermittelt und damit z.B. die Düngung optimiert werden.

2017 berichteten wir über den Einsatz von Drohnen zur Bekämpfung des Maiszünslers. Seither wird die Drohnendienstleistung in vielen weiteren Bereichen eingesetzt. Die Anforderungen an die Drohnenpilotierenden wurden durch die grösseren Fluggeräte und Vorschriften höher. Das Training enthält die Regelungen des Bundesamts für Zivilluftfahrt (BAZL), Abläufe und Flugtechnik: Das manuelle Starten und Landen der Drohnen und Notfallszenarien werden geübt. Die Drohnen fliegen die Felder dann dank Vorprogrammierungen automatisch ab. Es darf bis 30km/h unter Sichtkontakt geflogen werden. Ferner geht es darum, dass sich die Piloten Kenntnisse über ausgebrachte Mittel oder Nützlinge aneignen und wissen, wie sie bei bewilligungspflichtigen Aufträgen vorgehen. Eine Bewilligung ist zum Beispiel notwendig, wenn die Drohnen näher als fünf Kilometer rund um Flugplätze fliegen, wenn Drohnen über 30 Kilogramm benutzt oder wenn Pflanzenschutzmittel gesprüht werden. Alle Piloten, die keine Landwirte sind und Pflanzenschutzmittel ausbringen, haben an einer landwirtschaftlichen Schule eine dreitägige Ausbildung im Umgang mit diesen Mitteln absolviert. Danach ist es ihnen erlaubt, Sprühmittel auf dem Feld anzurühren, falls dies der Landwirt oder die Winzerin nicht selbst übernimmt. Das Wissen zum Ausbringen der Mittel ist somit vorhanden. Beispielsweise ist festgelegt, wie gross die Abstände zu Gewässern oder Nachbarfeldern sein müssen. Es kommen meistens Multikopter mit mehreren Rotoren zum Einsatz, seltener werden Flächendrohnen benutzt.

Rebbau

Reben benötigen viel Pflanzenschutz, welcher bisher mit Spritzen in den Weinbergen oder mit Helikoptern und Kleinflugzeugen ausgebracht wurde. Dies ist nicht sehr genau, so dass auch die Nachbarschaft beeinträchtigt werden konnte. Mit den Drohen lässt sich präziser mit weniger Pflanzenschutzmittel vor-

gehen. Durch die kürzere Einsatzdauer und grössere Entfernung zum Spritzmittel als mit der Rückenspritze ist auch das Personal den Immissionen weniger ausgesetzt. In den Rebbergen ist die Zugänglichkeit infolge Steilheit besonders bei Nässe schwierig und unfallträchtig. Beim Drohneneinsatz entfallen diese Gefahren, da von gut zugänglichen Stellen aus gearbeitet werden kann.

Die dafür benutzte Drohne, wiegt total 49 Kilo und trägt an ihrer Unterseite einen Behälter mit 20 Litern Pflanzenschutzmittel. Aktuell sind bereits Drohnen von über 100 kg mit 50 kg Nutzlast im Einsatz. Zügig fliegen sie in zwei Metern Höhe über die Reben. Starke Düsen und der erstaunlich heftige Abwind der Rotoren schleudern den Pflanzenschutzmittelnebel nach unten auf die Rebblätter. Dadurch entsteht so viel Verwirbelung, dass die Tröpfchen auch an die Unterseite der Blätter gelangen. Durch diese präzise Applikation wird verhindert, dass Spritzmittel in die Umgebung gelangt. Das ist wichtig für die Umwelt, besonders im Siedlungsgebiet. Bei längeren Nassperioden müssen die Reben jede Woche gegen den Pilzbefall «Mehltau» gespritzt werden. Vor dem Spritzen müssen die Reben jedoch trocken sein und die Temperatur zwischen 10°C bis 25°C liegen, damit die Poren der Pflanzen geöffnet

sind und das Mittel nicht verdunstet. Dies Bedeutet eine grosse Herausforderung bei der Einsatzplanung. Damit die Einsätze effizient erfolgen können, werden die Rebberge vorab mit Drohnen vermessen.

Obstbau

Auch in den weniger steilen Obstanlagen werden die beim Rebbau beschriebenen Vorteile für den Pflanzenschutz genutzt.

Ackerbau

In Jahren mit langen Nässeperioden wie 2024 konnte die Drohnentechnik viele Ernten retten. Durch die Nässe war es unmöglich, die Felder mit den schweren Maschinen zu befahren. Die Drohne kann zum Beispiel Kartoffelfelder im ersten Überflug mit dem Abwind der Rotoren abtrocknen. Dann wird das Schutzmittel gegen die bei Feuchte gut gedeihenden Pilze aufgesprüht. Ein Thema, das alle mit einem Garten kennen, sind die gefrässigen Schnecken. Für diese Problematik gibt es eine Drohne, welche gezielt Schneckenkörner abwirft. Saatgut und Dünger können auch mit Drohnen effizient ausgebracht werden. Die durch den hohen manuellen Aufwand in Vergessenheit geratene Untersaat erfuhr mit der Drohnentechnik ein Revival. Hier wird vor der Ernte das Saatgut in die Felder gestreut, es kann dann im Schatten der Nutzpflanzen gut keimen. Nach der Ernte ist der Boden durch den Untersaatbewuchs vor Hitze, Windverfrachtung und Abschwemmung gut geschützt. Bei Hitze kann sich der Boden bis 70˚C aufwärmen, was alle Bodenlebewesen inaktiviert. Mit Drohnen lassen sich auch Bodenanalysen erstellen, welche dann besseren Ackerbau durch gezieltere Massnahmen ermöglichen. Drohnen werden auch zur Rettung von Rehkitzen und Aufnahme von Wildtierschäden genutzt.

Gemüse- und Früchteanbau

Damit die Sonneneinstrahlung in den Treibhäusern und Gemüsetunneln im Sommer eingegrenzt werden kann, werden diese mit Schattierungsfarbe versehen. Herkömmlich erfolgte dies vom Boden aus, was eine hohe Unfallgefahr beinhaltete. Mit der Drohne kann die Beschattungsfarbe präzis und gleichmässig aufgespritzt werden. Somit ist weniger Material und personeller Einsatz notwendig.

Skipisten, Golfplätze

Die Drohnen lassen sich auch zur Unkrautbekämpfung, Düngung und Saat von Freizeitanlagen einsetzen. So werden vor dem Schneefall Skipisten besäht, damit diese Saat sich dann im Frühling entfalten kann. Hier ist von Vorteil, dass das oft schwierige Gelände nicht befahren werden muss. Die Drohnen werden auf den Golfplätzen auch zum Vermessen oder zur Feststellung der Rasenvitalität eingesetzt.

Forstwirtschaft

Mittels Drohnen lassen sich Waldgebiete bei gutem Wetter abscannen. In der Auswertung der Multispektralaufnahmen kann dann zum Beispiel ein Borkenkäferbefall frühzeitig erkannt werden. So können die betroffenen Bäume behandelt oder entfernt werden, bevor deren Umgebung befallen wird. Wie im Ackerbau

lassen sich auch Nützlinge, Dünger, Samen und Pflanzenschutzmittel mit den Drohnen ausbringen. Die Drohnentechnologie wird auch zum Inventarisieren des Bestandes genutzt. Damit können Forstarbeiten geplant und dem Diebstahl von wertvollen Bäumen entgegenwirkt werden. Drohnen, welche mit Wärmebildkameras ausgerüstet sind, ermöglichen auch Wildtierzählungen.

Wie bei der übrigen Digitalisierung besteht auch hier eine Abhängigkeit von den Lieferanten der Technologie, von der Verfügbarkeit der GPS-Satelliten über ein funktionierendes Internet und dessen Kommunikationsstrukturen bis hin zur Drohne. Hier hat, wie in anderen Bereichen, China mit den DJI-Drohnen die Nase vorn. Der Marktführer DJI erzielte bereits 2022 mit 6'000 Mitarbeitenden einen Umsatz von 3 Milliarden Euro. Es ist zu hoffen, dass man in Europa die Zeichen der Zeit erkennt und die Schlüsseltechnologien wieder selbst entwickeln und produzieren wird.

Bericht: Hans Wüthrich
Quelle: Agrarpiloten

Sommeranlass - Weinproduktion und Grillieren in Kiesen

Im August fand ein besonderer Anlass der IBZ-Verbindung statt, der sowohl informativ als auch gesellig war. Der Tag begann mit einem herzlichen Begrüssungstrunk bei Riem und Daepp in Kiesen, wo wir nicht nur exzellente Gastfreundschaft, sondern auch eine beeindruckende Führung genossen. Herbert Riem und seine Tochter Katja, die Nationalrätin, führten uns mit viel Charme und Witz durch die Weinproduktion. Sie erklärten uns die faszinierenden Maschinen und das Verfahren sehr ausführlich, was bei allen Anwesenden für Begeisterung sorgte.

Geschichte von Riem, Daepp & Co.

1868 gründeten Gottlieb Riem und sein Patenkind Johann Daepp eine der ersten Weinhandlungen im Kanton Bern. Während Daepp erfolgreich Weine aus dem Beaujolais einkaufte, sorgte Riem für die regionale Verteilung ab Bahnhof Kiesen.

Der Handel florierte rasch. Schon bald folgten ein eigener Rebberg und eine Weinkellerei. Diese wurde laufend erweitert, neue Reben gepflanzt und in moderne Technologien investiert – stets mit Fokus auf Qualität.

Heute zählt Riem, Daepp & Co. AG zu den führenden Weinproduzenten der Schweiz und wird in sechster Generation weitergeführt.

Nach der informativen Tour erwartete uns ein grandioses Apéro, das die regionalen Spezialitäten perfekt zur Geltung brachte und uns die Gelegenheit für angeregte Diskussionen bot.
Im Schützenhaus Kiesen übernahmen engagierte Mitglieder des Vorstandes den Grill – mit viel Einsatz und Fingerspitzengefühl sorgten sie für perfekt auf den Punkt gegartes Fleisch.
Die Atmosphäre blieb den ganzen Abend über herzlich und ungezwungen. In angeregten Gesprächen wurde gelacht, diskutiert und so manche Verbindung vertieft.
Mit rund 30 Gästen war der Anlass gut besucht und darf rückblickend als voller Erfolg gewertet werden.

Bericht: Joy-Andreas Zimmermann

Besuch im Paul Scherrer Insititut in Villigen

Am 24. August 2024 um 14:00 Uhr versammelten sich Mitglieder der Sektionen Bern und Zürich im angenehm kühlen Besucherzentrum des Paul Scherrer Instituts (PSI) in Villigen zum Verbindungsanlass.

Spitzenforschung in der Schweiz

Im Paul Scherrer Institut (PSI) waren interessante Experimente für die Besuchenden aufgebaut. Durch diverse Experimente und Präsentationen wurde uns die komplexe Forschung dieser grossen ETH-Institution verständlich gemacht. Da konnte an einem Modell durch Drehen eine Elektrolyse in Gang gesetzt werden. Deren Wasserstoff wurde dann in einer Brennstoffzelle zu Strom umgewandelt, welcher wiederum einen Motor antrieb. Mit einer virtualen Brille konnte eine Reise durch den menschlichen Körper gemacht werden, schon etwas speziell für Nichtmediziner. An einer Isolierstation, wie sie zum Umgang mit gefährlichen Materialien benutzt wird, konnten spielerisch mit einem Greifer Kugeln platziert werden. Die für Aussenstehende doch etwas fremden Forschungsinhalte wurden uns in einem 3D-Film durch die Figuren «Protoni» und «Neutroni» nähergebracht. Seit 2023

können ähnliche ETH-Experimente auch in der Dauerausstellung «Experience Energy!» im Verkehrshaus Luzern erlebt werden.

Entstehung des Paul Scherrer Instituts (PSI)

In den 1950er Jahren wurde in Würenlingen das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung (EIR) gegründet. Damals war die Nukleartechnik als Zukunftstechnologie angesagt und die Schweiz wollte an dieser Entwicklung teilhaben. Brown Boveri und andere Schweizer Industrien wollten damals Kernkraftwerke bauen.

An der Konferenz «Atoms for Peace» zur Kerntechnologie präsentierten die USA in Genf einen Forschungsreaktor. Paul Scherrer ergriff mit Walter Boveri die Initiative, so dass die Eidgenossenschaft diesen Versuchsreaktor kaufte. So mussten die Amerikaner nicht für den Rücktransport besorgt sein. Das unscheinbare Backsteingebäude, in dem der Reaktor «Saphir» untergebracht war, ist heute noch auf dem Gelände zu sehen. Die Schweizer Kernkraftwerksräume wurden später mit dem Unfall eines grösseren Versuchsreaktors in der Westschweiz begraben. Aus diesen Anfängen entstand 1968 das PSI, welches mit 2'200 Mitarbeitenden Forschung auf einem 35 Hektaren grossen Gebiet an der Aare betrieb. 5'500 Forschende aus 60 verschiedenen Nationen führen jährlich auf den Grossforschungsanlagen Experimente durch. Es wird in den Bereichen,

Zukunftstechnologien, Energie, Klima, Gesundheitsinnovation, Naturwissenschaft geforscht. Jedes Jahr können 1900 Experimente an 40 Messplätzen durchgeführt werden. In etlichen Disziplinen ist das PSI an der Weltspitze dabei.

Energie- und Umweltforschung

Das PSI ist eines der führenden Forschungszentren in der Schweiz und weltweit. Es widmet sich vielfältigen wissenschaftlichen Bereichen, darunter auch der Energie- und Umweltforschung. Ziel dieser Forschungsfelder ist es, nachhaltige Lösungen für die Energieversorgung zu entwickeln und den Schutz unserer Umwelt zu verbessern. Im Bereich der Energieforschung arbeitet das PSI an innovativen Technologien, um die Nutzung erneuerbarer Energien zu optimieren. Dazu gehören beispielsweise die Entwicklung effizienter Solartechnologien, die Verbesserung von Kernenergieanlagen sowie die Erforschung neuer Energieträger. Das Institut setzt dabei auf modernste Forschungsanlagen, wie Teilchenbeschleuniger und Neutronenquellen, um Materialien und Prozesse zu untersuchen.

In der Umweltforschung konzentriert sich das PSI auf die Überwachung und den Schutz unserer natürlichen Ressourcen. Es erforscht beispielsweise die Auswirkungen von Schadstoffen auf die Umwelt, entwickelt Methoden zur Wasser- und Luftreinhaltung und arbeitet an Strategien zur Reduktion von Treibhausgasen.

Ziel ist es, nachhaltige und umweltfreundliche Technologien zu fördern, die den Klimawandel eindämmen und die Umweltbelastung verringern. Insgesamt trägt das PSI durch seine interdisziplinäre Forschung dazu bei, eine nachhaltige Energiezukunft zu gestalten und unsere Umwelt zu schützen.

Rundgang durch die «Energy System Integration»-Plattform

Anhand der recht grossen Energieumwandlungsanlage «Energy System Integration-Plattform» sahen wir, wie die Forschung praxisorientiert mit der Industrie umgesetzt wird. Firmen wie Toyota nutzen diese Anlagen z.B. zur Entwicklung ihrer Wasserstoffantriebe. Hier sind unter anderem Erkenntnisse aus der Materialforschung in die Realisierung von Membranen für die Umwandlungselemente eingeflossen.

Wir konnten auch die grosse Versuchsanlage besichtigen, in welcher aus Biomasse mit Druck und Wärme Biogas erzeugt wird. Dieses Vorgehen erlaubt eine konstante Gasproduktion. Bei den herkömmlichen biologischen Verfahren muss die biologische Vergärung genau beschickt und gefahren werden, dies ist ein aufwändiger Ablauf. Aus den Erkenntnissen mit der Versuchsanlage entsteht nun eine Grossanlage in Spanien, wo viel Biomasse zur Verfügung steht.

Das PSI ist auch an weiteren Projekten im Energiebereich am Forschen. Hier gilt es, Lösungen für die Tages- und Saisonale Speicherung von Energie zu finden. So könnte z.B. der Überschuss an Solarstrom im Sommer mit Umwandlung im vorhandenen Gasnetz für den Winter gespeichert werden.

Bericht: Christof Schöb, Quelle: PSI

Das neue Wasserkraftwerk Hagneck, mehr Strom - mehr Natur

Das 2015 eröffnete neue Wasserkraftwerk Hagneck ist eine ökologische Meisterleistung und schweizweit einzigartig.

An einem kühlen Herbsttag besammelten sich die Teilnehmenden zum traditionellen Herbstanlass vor dem Eingang des Besucherzentrums des neuen Wasserkraftwerks Hagneck.

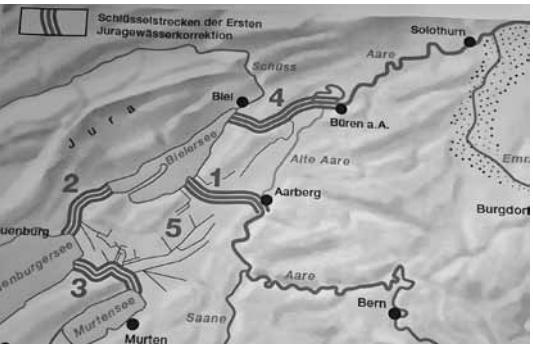
Technische Daten
Brutto-Energieproduktion 2022: 80.8 Mio. KWh
Totale Leistung der Turbinen: 24 MW
Gefälle: 6.75 – 9.15 m
Durchflussmenge: 320 m³/s

Nach rund vierjähriger Bauzeit wurde das neue Wasserkraftwerk in Hagneck 2015 offiziell eröffnet. Mit seiner Energieproduktion von 110 Gigawattstunden leistet es einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Region Seeland mit einheimischer erneuerbarer Energie. Das Wasserkraftwerk Hagneck befindet sich in einer

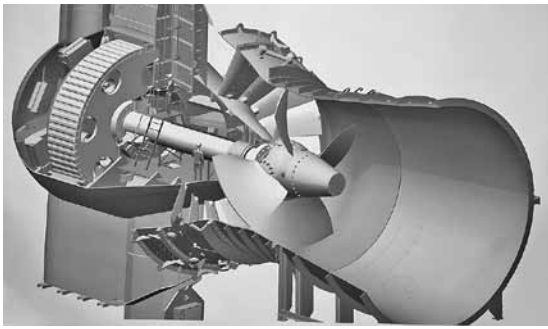
geschützten Auenlandschaft von nationaler Bedeutung. Dementsprechend wurde die Umweltverträglichkeit dieser Anlage bei der umfassenden Erneuerung in den Vordergrund gestellt. Mit dem neuen, modernen Kraftwerk wurde die Produktion ohne Nachteil für die Umwelt um 40 Prozent erhöht. Rund um das Kraftwerk wird sehr viel Wert auf die Renaturierung gelegt. Das Umgehungsgerinne für Fische ist schweizweit einzigartig und der neu entstehende Auenwald ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Damit wird eine maximale Energieeffizienz unter zeitgemässen, ökologischen Bedingungen erreicht. Es wurde aber auch an die kleinsten Lebewesen in dieser einzigartigen Auenlandschaft gedacht. Bei den betonierten Wegen rund ums Kraftwerk wurde alle paar Meter eine natürliche Traverse erstellt, wo Insekten, Ameisen, Käfer und Würmer die Strasse ohne Gefahr überqueren können.

Geschichtliches
Die Juragewässerkorrektion ist ein einmaliges und unvergleichbares Pionierwerk zur Erschliessung und Gewinnung von Land. Mit einem ausgeklügelten Kanalsystem wurden in den

Jahren 1868 bis 1891 die Wasserstände der drei Seen von Murten, Neuenburg und Biel gesenkt. Die Ländereien waren in Zukunft vor Überschwemmungen geschützt, und der entsumpfte Boden diente der Bevölkerung nunmehr als fruchtbares Landwirtschaftsland.
Vollendet wurde dieses einzigartige Bauwerk mit der 2. Etappe zwischen 1962 und 1973. Herzstück der Juragewässerkorrektion war der acht Kilometer lange Kanal von Aarberg nach Hagneck. Im Gegensatz zum Nidau-Büren-Kanal, wo es sich um eine eigentliche Flusskorrektion handelte, entstand mit dem Hagneckkanal ein völlig neuer, künstlicher Fluss.



Grundsätzlich war die 1. Juragewässerkorrektion ein Erfolg. Doch schon bald gab es neue Sorgen und Interessenkonflikte. So sackte das entwässerte und kultivierte Land in sich zusammen. Durch die Terrainabsenkung nahm die Überschwemmungsgefahr wieder zu. In Niedrigwasserperioden sank der Wasserstand der Jurarandseen zudem tiefer ab als erwünscht. In den Jahren 1936 bis 1939 wurde als vorgezogene Massnahme der 2. Juragewässerkorrektion das Regulierwehr Port gebaut. Die restlichen Arbeiten der 2. Juragewässerkorrektion wurden schliesslich in den Jahren 1962 bis 1973 mit der Erstellung des Kraftwerkes Flumenthal mit Regulierwehr, der Ufersicherungen an der Aare zwischen Büren a.A. und Flumenthal sowie die Entfernung des «Emmeriegels» (natürliches Abflusshindernis) und die Verbreiterung und Vertiefung des Broye-, Zihl- und Nidau-Büren-Ka-



nals ausgeführt. Dank der 2. Juragewässerkorrektion konnten die Seespiegelschwankungen der Jurarandseen weiter vermindert werden. Einerseits wurden die Hochwasserstände um rund einen Meter gesenkt und andererseits wurden die Niedrigwasserstände zugunsten der Schifffahrt, der Fischerei und des Landschaftsbildes um knapp einen Meter angehoben.

Das neue Kraftwerk

Rund 100 Jahre nach der Inbetriebnahme begann die Bauherrin BIK (Bielersee Kraftwerke AG, ein Partnerwerk des Energie Service Biel/Bienne und der BKW) die Planungsarbeiten für das neue Kraftwerk, das im Oktober 2015 in Betrieb gehen konnte.

Das Grundkonzept des Erneuerungsprojektes sah ein neues Flusskraftwerk mit zwei Rohrturbinen rechtsufrig im Hagneckkanal, ein neues 4-Feld-Wehr im Hagneckkanal sowie einen Weiterbetrieb des bestehenden Kraftwerks mit der Maschine 5 vor. Ausserdem planten die BKW-Spezialisten ein umfangreiches Fischumgehungsgerinne mit zwei kleinen Dotierturbinen zur Energierückgewinnung sowie eine Renaturierung des alten Unterwasserkanals, der eine geschützte Auenlandschaft von nationaler Bedeutung durchläuft.

Das Werk erfüllt damit nicht nur hohe ökologische Anforderungen, es fügt sich auch architektonisch schön in diese schützenswerte Landschaft ein. Da auf eine hochwertige Gestaltung und gute Eingliederung der neuen Kraftwerksanlage in die umgebende Landschaft grosser Wert gelegt wurde, erfolgte ein offizieller SIA-Gestaltungswettbewerb. Dabei war das elektromechanische Konzept mit den hydraulischen Auslegungen und den hydraulisch optimalen Konturen durch das Engineering der BKW vorgegeben. Als Sieger ging aus diesem öffentlichen Gestaltungswettbewerb das Projekt «Tiefgang» des Teams Penzel, Valier und Vogel hervor.

Den Lockströmungen nach

Zu den wichtigsten Massnahmen der ökologischen Aufwertung gehört die Verbesserung der Fischwanderung: Dank zwei naturnahen Gerinnen mit zusätzlichen Lockströmungen werden die Fische in die «richtige Bahn» gelenkt. Die früher meist stufenartig angelegten Fischtreppen wurden aufgrund neuer Erkenntnisse zu naturnahen Umgehungsrinnen weiterentwickelt. Das alte und das neue Kraftwerk besitzen nun je ein eigenes, einem flachen Wildbach nachempfundenes Umgehungsgerinne. Beide Gerinne werden zusammengeführt und dann gemeinsam als flacher Bach zum Oberwasserkanal geführt.

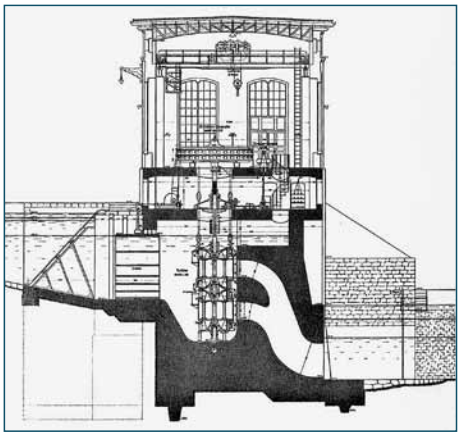
Die Bootstransportanlage

Die Bootstransportanlage steht kostenlos zur Verfügung.

Die maximalen Abmessungen der transportierbaren Boote betragen:

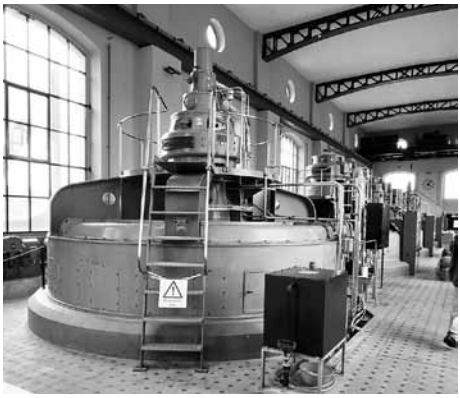
Länge: 10 m, Höhe: 2 m, Breite: 2.4 m

Es war leider gerade kein Boot in Begriff, welches die Bahn benützen wollte. Trotzdem konnten wir uns vorstellen, wie die Bahn das Boot von unten nach oben transportierte. Mitfahren darf man nicht, für die Passagiere des Boots gibt es aber ein Weg neben den Schienen.



Das alte Kraftwerk

Das alte Kraftwerk besitzt insgesamt 5 BBC-Generatoren mit 3 Propeller- und zwei Kaplan-



turbinen. Es ist jedoch nur noch eine in Betrieb und zwar, um die Restwassermenge im Unterlauf zu regulieren. Der Schnitt durch das Kraftwerk zeigt auf, wie durchdacht die Anordnung der Turbinenbeschaufelung ist.

Die ersten in Hagneck aufgestellten Maschinensätze waren vertikale Francis-Etagenturbinen

mit Schirmgeneratoren. Auf einer Welle sassen vier Turbinenräder, wobei immer zwei und zwei gegengleich montiert waren, damit sich die axialen Schubkräfte der Turbinen aufheben konnten. Es waren fünf Hauptmaschinensätze aufgestellt, vier hatten eine Leistung von rund 993 KW und einer hatte eine solche von 1'177 KW.

Kulinarisches und Abschluss

Das Bistro Martin-Pêcheur befindet sich im ehemaligen Werkstattgebäude des Kraftwerks Hagneck. Martin-Pêcheur heisst auf Deutsch übersetzt Eisvogel. Früher machten die Arbeiter hier Pause, während wir uns eine kleine Erholung von der langen, aber kurzweiligen Kraftwerksführung gönnten – bei einem Umtrunk und einem Zvieriplättli.

Gegen halb sechs Uhr am Abend plagte einige von uns der Hunger, während die anderen noch vor Dämmerung den Heimweg antreten wollten. Daher verabschiedeten wir uns auf dem Parkplatz vor dem alten Hagneck-Kraftwerk. Der Rest der Gruppe begab sich zum nahegelegenen Restaurant Brücke, das direkt an der Hauptstrasse nach Ins liegt, um sich kulinarisch verwöhnen zu lassen und das Erlebte miteinander auszutauschen. Nach einem feinen Essen verabschiedeten wir uns draussen auf dem Parkplatz und fuhren nach Hause.

Bericht: Peter Lüthi

Diplomparty der ipso! im Kaufleuten Zürich

Am 7. November 2024 feierte die ipso Bildung die erfolgreichen Abschlüsse ihrer neuesten HF-Absolventinnen und HF-Absolventen. In festlichem Rahmen wurden die herausragenden Leistungen gebührend gewürdigt.

Im Namen der IBZ-Verbindung durfte der Schulleiter drei frisch diplomierte Absolventinnen und Absolventen mit besonderen Leistungen auszeichnen:

Christa Marianne Menzi, Tim Steiner und Dylan Jay Allen schlossen ihre Ausbildung mit Bestnoten ab. Als Anerkennung erhielten sie eine zweijährige Premium-Mitgliedschaft bei der IBZ-Verbindung inklusive ODEC-Eintrag.

In den Reden der Feierlichkeiten wurde auch die Bedeutung einer Mitgliedschaft beim ODEC, dem schweizerischen Verband der Diplomierten HF, betont. Der ODEC ist die einzige nationale Interessenvertretung für HF-Absolventinnen und -Absolventen aller Fachrichtungen und engagiert sich auf politischer und bildungspolitischer Ebene für die Stärkung dieses Abschlusses.

Nach den offiziellen Ehrungen standen Vorstandsmitglieder der IBZ-Verbindung am Informationsstand für Gespräche bereit. Viele der frisch Diplomierten nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich mit den Angeboten der Verbindung vertraut zu machen.

Wir danken allen Beteiligten für den gelungenen Anlass und freuen uns auf neue aktive Mitglieder im Netzwerk der IBZ-Verbindung.

Bericht: Fachgruppe HF

feedback

Boccia-Vergnügen für die ganze Familie – Ein gelungener Vereinsabend

Am 23. November 2024 war es wieder so weit: Unser traditioneller Boccia-Abend fand im Boccia Club Dietikon statt und lockte 14 Teilnehmende – darunter fünf Kinder – an, um

gemeinsam einen sportlich-geselligen Abend zu verbringen. Das Event bot erneut eine wunderbare Gelegenheit, das Vereinsleben zu geniessen und in entspannter Atmosphäre zusammenzukommen.

Unser Präsident, Thomas Ritter, eröffnete den Abend mit einer Einführung in die Boccia-Regeln und sorgte so dafür, dass auch Neulinge sich schnell ins Spiel einfinden konnten. Anschliessend traten sieben Zweierteams in insgesamt sieben Begegnungen gegeneinander an. Die Partien waren geprägt von Spass, Teamgeist und einer ordentlichen Portion Ehrgeiz. Am Ende setzten sich Christoph und Nino souverän durch und sicherten sich den ersten

Platz – ein verdienter Sieg, zu dem wir herzlich gratulieren!

In den Spielpausen standen Chips und Erdnüsse für eine kleine Stärkung bereit, wobei wir uns im nächsten Jahr sicherlich wieder ein etwas reichhaltigeres Apero wünschen. Dafür entschädigte das abschliessende Tiramisu – ein hausgemachter Genuss, der zusammen mit einem Glas Rotwein den Abend auf besonders angenehme Weise abrundete.

Nach den Matches versammelten sich alle im Vereinslokal zu einem Spaghetti-Plausch, bei dem nicht nur der Hunger gestillt wurde, sondern auch viel gelacht und angeregt geplaudert wurde. Die Mischung aus Sport, gutem Essen und gemütlichem Beisammensein machte den Abend zu einem Erfolg.

Der Boccia-Abend hat einmal mehr gezeigt, wie bereichernd solche Veranstaltungen für unseren Verein sind. Wir hoffen, dass im nächsten Jahr noch mehr Mitglieder und ihre Familien dabei sein werden – denn eines ist sicher: Boccia verbindet, macht Spass und sorgt für unvergessliche gemeinsame Erlebnisse.

Bericht: Thomas Ritter

Ehrungen Sektion Bern

25 Jahre

Thomas Baumgartner	4553 Subingen
Stefan Baumgartner	3052 Zollikofen
Christoph Berchtold	3325 Hettiswil
Michel Dasen	2575 Gerolfingen
Erich Jenny	3184 Wünnewil
Daniel Knaus	3067 Boll
Niels Lieuwen	3005 Bern
Klaus Meer	3251 Wengi b. Büren
Roland Peter	3110 Münsingen

30 Jahre

Roland Aegerter	3415 Rüegsauschachen
Giovanni Asta	4702 Oensingen
Hanspeter Egger	3550 Langnau
Markus Gyger	3053 Münchenbuchsee
Simon Kilchsperger	4203 Grellingen
Gion C. Manetsch	3012 Bern
Daniel Remmele	3047 Bremgarten
Stefan Spinnler	4434 Hölstein

35 Jahre

Peter Niederberger	3608 Thun

40 Jahre

Ernst Bachmann	3634 Thierachern
Urs Völlmin	4654 Lostorf

55 Jahre

Walter Tellenbach	3423 Ersigen

Ehrungen Sektion Zürich

25 Jahre

Daniel Künzler	8775 Luchsingen
René Mörgeli	5430 Wettingen
Olaf Menzi	8583 Donzhausen
Stefan Stierli	4322 Mumpf

30 Jahre

Christian Bircher	8872 Weesen
Heinz Mieschbühler	5722 Gränichen
Stefan Steinacher	4325 Schupfart
Christian Züllig	8117 Fällanden

50 Jahre

Willi Studer	8472 Seuzach
Herbert Zimmerli	5012 Schönenwerd

55 Jahre

Hans Heuberger	9050 Appenzell

Mitgliederbestand per GV 2025

Sektion Bern	249	davon Fachgruppe	HF 174
Sektion Zürich	224	davon Fachgruppe	HF 175

feedback

*Unter **www.ibzverbindung.ch** erhalten Sie mehr Informationen zur IBZ Verbindung.*
Wir freuen uns natürlich auf Ihr «feedback zum feedback».

Sektion Bern: Archimedes - Bootbau und Industrial

Freitag, 15. August 2025

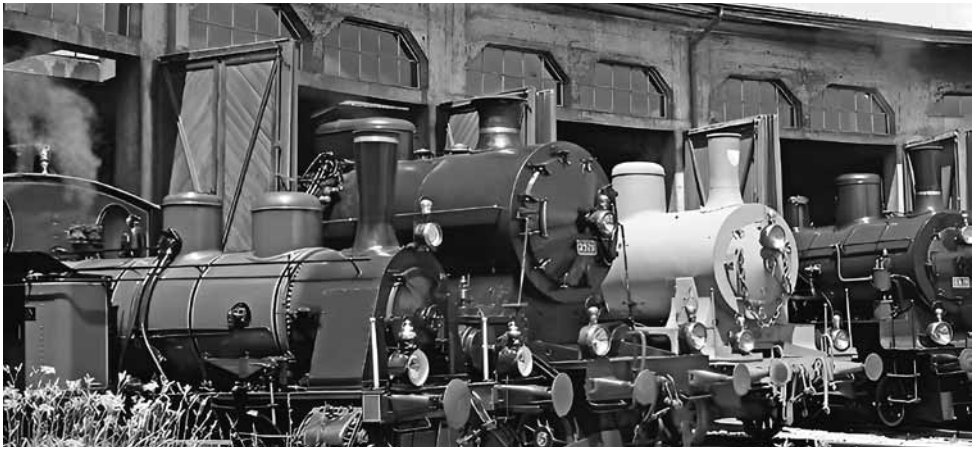
Erlebe Technik und Handwerk hautnah!

Besuche uns bei Archimedes in Wimmis – entdecke, wie traditionelles Boothandwerk auf moderne Technik trifft, und erfahre mehr über innovative industrielle Lösungen. Spannende Einblicke, nette Gespräche und ein gemütliches Grillfest zum Abschluss.

Sektion Zürich: Besichtigung im Bahnpark in Brugg (AG)

Entdecken die faszinierende Welt der Eisenbahn!

Erlebe eine spannende Führung durch die beeindruckende Sammlung historischer Lokomotiven und Waggons. Lassen dich von einem erfahrenen Lokomotivführer in die Geheimnisse der Bahntechnik entführen und erfahre die Entwicklung der Eisenbahn.



Samstag, 23. August 2025